

4. Welcher Verlust droht?
5. Wer steht auf der anderen Seite des Trades?
6. Was ist das Anlagevehikel?
7. Was braucht man, um erfolgreich zu sein?
8. Wer saht dabei ab?
9. Wie wirkt es sich auf Ihr Portfolio aus?
10. Sollten Sie investieren?

Vor einigen Jahren lernte ich auf unserer Farm in Teton Valley im US-Bundesstaat Idaho einen Kammerjäger kennen. Das 30 Hektar große Grundstück und das Ferienhaus bieten beeindruckende Aussichten auf Gerstenfelder und auf die Berge der Teton Range. Rothirsche

und Elche streifen durch das Land, Berghüttensänger flattern von Baum zu Baum.

Mit unserem Traumobjekt gab es zwei Probleme. Erstens Mäusebefall im Haus – deshalb der Kammerjäger. Das zweite Problem war ernsterer Natur. Eine aufgegebene Kiesgrube ein Stück die Straße hinunter und auf der anderen Seite, die fast zehn Jahre lang stillgelegen hatte, war nun wieder vollumfänglich in Betrieb. Alle paar Minuten fuhr ein mit Kies beladener Kipplaster an unserem Haus vorbei und wirbelte Staub auf. Die Stille, die uns an diesen schönen Flecken gelockt hatte, war Geschichte. Zwölf Stunden am Tag war ein Steinbrecher in Betrieb. Das gute Geschäft, das wir gemacht hatten, als wir die Farm am Tiefpunkt des Immobilienkollapses gekauft hatten, erschien nun nicht mehr so attraktiv.

Der Kammerjäger und ich unterhielten uns,

während er im ganzen Haus Fallen aufstellte. Ich erwähnte, dass ich institutioneller Anlageberater gewesen war und nun Privatpersonen in meinem Podcast und in meiner Mitgliedervereinigung zu den Themen Geld, Geldanlage und Wirtschaft schulte.

Er wandte sich zu mir und fragte: „Wie viel kann man pro Jahr verdienen, indem man in Aktien investiert?“

Bevor ich etwas erwidern konnte, beantwortete er seine Frage selbst: „Ich halte 80 Prozent für vernünftig.“

Es stellte sich heraus, dass er in jenem Jahr seine erste Aktie gekauft hatte und dass diese um mehr als 80 Prozent gestiegen war. An diese Rendite knüpfte er nun seine Erwartungen. Von meinem Versuch, ihm zu erklären, wovon Aktienrenditen abhängen und weshalb seine Erwartungen um den Faktor 10 zu hoch waren, ließ er sich nicht überzeugen.

FEHLER BEI DER GELDANLAGE SIND NORMAL

Sowohl der Kammerjäger als auch ich machten bei der Geldanlage Fehler. Seiner bestand darin, dass er nicht wirklich begriff, wie Aktien funktionieren, sodass seine Erwartungen unrealistisch waren. Meiner bestand darin, dass ich mich in ein Immobilienobjekt verliebt hatte, ohne mich ausreichend über den Status der nahegelegenen Kiesgrube zu erkundigen. Dass man bei der Geldanlage Fehler macht, ist normal. Alle Anleger, auch die Manager erfolgreicher Hedgefonds, machen Fehler. Der renommierte Investor und Markttechniker Ned Davis hat einmal gesagt: „Es ist unser Beruf, Fehler zu machen. Der einzige Unterschied zwischen den Gewinnern und den Verlierern ist, dass die Gewinner kleine Fehler und die Verlierer große Fehler machen.“¹

Als Privatpersonen, die für die Rente sparen und investieren, müssen wir uns mit der Tatsache anfreunden, dass wir dabei einige Fehler begehen werden. Wir dürfen uns von der Angst davor nicht davon abhalten lassen. Gleichzeitig können wir uns große Fehler beim Investieren nicht leisten. Auf diesem Gebiet zu den Verlierern zu gehören bedeutet, dass einem im Ruhestand das Geld ausgeht oder dass man gar nicht erst in den Ruhestand gehen kann. Im Laufe meiner Anlegerkarriere habe ich mit Hunderten Vermögensverwaltern gesprochen, mit Aktienanlegern, Anleihemanagern, Hedgefonds-Managern und Wagniskapitalgebern, um zu verstehen, wie sie investieren. Ich bat sie immer, mir ein Beispiel für einen Investmentfehler zu nennen, den sie gemacht hatten, und mir zu sagen, was sie daraus gelernt hatten. Ich habe aber nicht nur aus den Fehlern anderer Anleger gelernt,